

Belgische Bartkaninchen vor dem Aussterben gerettet

Liebenswerte Charakterköpfe mit Bart und Mähne

Belgische Bartkaninchen sind in mehrfacher Hinsicht eine einzigartige Rasse: Sie kommen gleich auf zwei neue Fellstruktur-Mutationen, sie haben eine bewegte Geschichte hinter sich und wurden buchstäblich in letzter Minute vor dem Aussterben gerettet.

Die Geschichte der Belgischen Bartkaninchen liest sich wie ein Märchen, nur war lange unklar, ob mit oder ohne Happy End: Der Belgier Raoul Verwulgen traf 1958 auf einer Reise durch die Gegend von Limousin (Frankreich) einen Einsiedler. Auf dessen Grundstück lebten seltsame Tiere in Erdlöchern. Verwulgen hielt sie erst für Bisamratten, doch es waren Kaninchen! Ihr einzigartiges Aussehen bezauberte den Reisenden so sehr, dass der Einsiedler ihm ein Paar der aussergewöhnlichen Tiere schenkte. Raoul Verwulgen brachte die Kaninchen nach Belgien und baute

mit ihnen eine Zucht auf. Im Jahr 1962 präsentierte er seine Tiere unter dem Namen «Gentse Baarden» (Genter Bartkaninchen) an einer Ausstellung. Doch die Vorstellung der neuen Rasse misslang; Verwulgen verliess die Ausstellung und stellte nie wieder aus.

Die Bartkaninchen gerieten in Vergessenheit, bis Anfang der Neunzigerjahre Dr. Jürgen Güntherschulze, Begründer des Haustierparks Warden in Schleswig-Holstein, auf die Rasse aufmerksam wurde. Er brachte die ersten Bartkaninchen nach Deutschland und züchtete sie mit wechselndem Erfolg. Überzäh-

lige Jungtiere wurden interessierten Besuchern des Haustierparks weitergegeben.

Eine Handvoll engagierter Züchter gründete schliesslich den Erhaltungszuchtverein für das Belgische Bartkaninchen und versuchte einen überlebensfähigen Bestand aufzubauen. Enge Inzucht, kleine Würfe und die geringe Zahl weiblicher Zuchttiere machten es teilweise nötig, Graue Wiener einzukreuzen. Durch Rückpaarungen auf ursprüngliche Bartkaninchen wurde die Fremd rasse wieder verdrängt, die bessere Vitalität und Fruchtbarkeit blieben jedoch erhalten. Mithilfe eines Zuchtbuches wird die Herkunft jedes Tieres genau erfasst, um enge Inzucht zu vermeiden. Innerhalb von fünf Jahren wuchs die Mitgliederzahl des Erhaltungszuchtvereins auf über 80 Mitglie-

der aus vier Ländern. In Österreich ist das Bartkaninchen als Rasse anerkannt, ebenso in Belgien. In Deutschland sind die Bartkaninchen vom Bund Deutscher Kaninchenzüchter (BDK) anerkannt, der grosse deutsche Verband ZDRK hingegen sieht keinen Bedarf, das Bartkaninchen in den Standard aufzunehmen.

Was macht die Bartkaninchen denn so einzigartig? Der markante Kopf mit dunklem Bart und kecker Mähne, die breiten Ohren und die sanften braunen Augen erinnern an einen liebenswerten Esel. Trotz ihrer Grösse von bis zu sechs Kilogramm sind Bartkaninchen ruhig und lieb. Aussergewöhnlich ist auch die Zutraulichkeit, die Tiere suchen geradezu den Kontakt zum Menschen. So hat denn auch fast jeder Züchter eine Bartkaninchen-Anekdote zu



Die Abzeichen sind bereits bei neugeborenen Bartkaninchen als rosa Partien sichtbar. Die dunklen Stellen werden zu wildfarbigem Normalhaar.



Das dreiwöchige Bartkaninchen zeigt die Färbung bereits deutlich. Das dunkle Langhaar wächst zunächst langsamer als das wildfarbige Normalhaar.



Ein typvoller Bartkaninchenrammler. Eines der Rassenmerkmale sind die breiten, gut behaarten Ohren. Idealerweise sind sie 11 cm lang und 8,5 cm breit.



Zwei Fellstruktur-Faktoren sind für das partielle Langhaar verantwortlich. Bart und Abzeichen werden rezessiv vererbt, die Mähne unvollständig dominant.



Bartkaninchen sind neugierig und suchen den Kontakt zum Menschen. Gestreichelt zu werden lieben sie über alles. Trotz ihrer Grösse sind sie sanft und ruhig.

erzählen: Von der Bartkaninchenmutter, die ihre Jungen gegen ein Frettchen verteidigte und sie bis auf eines retten konnte, vom Bartkaninchen, das mit seiner Besitzerin ein Mittagsschlafchen auf der Couch pflegte, von der Kaninchenmutter, die ihre elf Jungtiere auf zwei Nester verteilte und so alle durchbringen konnte, obschon sie nur sieben Zitzen hatte. Eine Züchterin bringt es auf den Punkt und findet, dass Bartkaninchen eher zutraulichen, kleinen, frechen Hunden ähneln.

Ebenso aussergewöhnlich wie der Charakter ist auch das Aussehen. Bartkaninchen sind wildfarbig, oft mit Rotverstärker-Genen. Rassentypisch sind ausser Bart und Mähne die Abzeichen – so werden die dunkel gefärbten Partien genannt –, deren Verteilung ein wenig an die rusigen Schattierungen beim Thüringerkaninchen erinnert. Die Abzeichen sind bereits beim Neugeborenen als rosa Stellen erkennbar. Dort wächst das wollähnliche Langhaar, das einheitlich dunkel gefärbt ist. Die Normalhaare sind hingegen, wie es sich für ein wildfarbiges Kaninchen gehört, in mehreren Farbzonen gebändert: blauschwarze Unterfarbe, gefolgt von einer rötlich braunen Zwischenfarbe, schwarze Haarspitzen. Die langen Haare an den Flanken (Flankenmähne) sind bei jungen Tieren am ausgeprägtesten, sie können bei älteren Tieren ganz verschwinden. Der Bart bleibt bei reinrassigen Bartkaninchen jedoch immer erhalten.

Durch die Einkreuzung mit Grauen Wienern ist man der Genetik der Bartkaninchen teilweise auf die

Schliche gekommen. Die Erbformel, die man als Hypothese aufgestellt hat, lautet: ABCDgY, das ist die Formel für ein schwarzwildfarbiges Tier mit Rotverstärker-Genen. Dazu kommt der rezessive Faktor zz, der für Bart und Abzeichen verantwortlich ist und der noch etwas rätselhafte Faktor MM, der die Mähne bewirkt. Er wird als unvollständig dominant angesehen und bewirkt eine partielle Verlängerung der Unterwolle.

Mähne von üppig bis spärlich

Die Mähne kann also wie das normale wildfarbige Haar gebändert sein! Die Mähne deckt sich nicht genau mit den durch zz verursachten Abzeichen, es gibt aber weite Bereiche, wo sich die Wirkung der Faktoren überschneiden und beeinflussen. Die Fi-Kreuzungstiere aus Bartkaninchen und Grauwienern trugen eine vergängliche Mähne, jedoch keinen Bart. Das beweist, dass Abzeichen und Bart rezessiv vererbt werden, die Mähne jedoch dem unvollständig dominanten Erbgang folgt.

Die Mähne verändert sich während der Entwicklung vom Jungtier zum ausgewachsenen Bartkaninchen stark, und sie wird sogar vom saisonalen Haarwechsel beeinflusst. Jungtiere mit üppigem Langhaar können dies weitgehend verlieren, bei anderen entwickelt sich die Mähne erst im Alter von einigen Monaten richtig schön. Diese Unterschiede lassen sich nicht mit reinerbiger Mähne MM oder spalterbiger Mm erklären. Sie haben zur Theorie von Mähnenverstärker-Genen geführt, die wie die Rotverstärker-Gene zu einer schrittweisen Verstärkung des Merkmals führen. Eine üppige Mähne wäre somit das Resultat mehrerer Mähnenverstärker-Gene.

Ab und zu wird die Vermutung geäussert, Bartkaninchen seien nichts weiter als Mischlinge aus Angora und Normalhaarkaninchen. Das zeugt von wenig Sachwissen in Vererbungsfragen: Kreuzungen zwischen Angora und Normalhaar ergeben in der Fi-Generation nur normalhaarige Tiere, in der 2. Generation sind neben normalhaarigen auch wieder langhaarige Tiere zu erwarten. Niemals aber erhält man auf diese Weise Tiere mit partiellem Langhaar. Vielmehr ist das Bartkaninchen mit seinem aussergewöhnlichen Äusseren und zutraulichen Wesen ein wiederentdecktes Juwel, das es zu erhalten gilt.

Text: Ursula Glauser

Bilder: Hamann & Schulte (2) und Ursula Glauser

Internetseite des Erhaltungszuchtvereins mit Standardbeschreibung und vielen Informationen: <http://www.9d1.de>

Nachgefragt

Wie rettet man eine Kaninchenrasse?

Fragen an den Zuchtbuchführer Michael Hamann, Biologe.

Wie sind Sie auf das Bartkaninchen gekommen?

Bartkaninchen haben wir seit August 2001. Damals bekamen wir eine etwas angeschlagene Bartkaninchenhäsin zur Aufbewahrung; sie sollte nicht mehr zur Zucht eingesetzt werden, weil sie mal etwas gebrochen hatte. Da es aber ein wunderschönes und ausserordentlich typisches Tier war, haben wir es trotzdem riskiert und mit dieser Häsin einen Grossteil des eigenen Zuchtbestandes und damit auch des gesamten Bestandes aufgebaut. In der für jedes ordnungsgemäss gezüchtete Tier vorhandenen Erb-Enge-Formel erkennt man sie noch heute am Kennbuchstaben «A».

Was ist eine Erb-Enge-Formel?

Hiermit wird beschrieben, wie oft ein bestimmter Vorfahre in der Ahnentafel vertreten ist. Diese Formel korrespondiert mit der Berechnung des Inzuchtgrades, der zusätzlich berücksichtigt, seit welcher Vorfahrgeneration eine Verwandtschaft besteht.

Was fasziniert Sie an den Bartkaninchen?

Das attraktive, kontrastreiche Aussehen, die imposante Behaarung und das idealerweise völlig unbefangene und zutrauliche Verhalten imponieren auch jemandem, der sich mit Kaninchenzucht überhaupt nicht auskennt. Man erkennt sofort, dass diese Tiere anders sind als übliche Rassen. Vollständig elektrisiert ist man jedoch, wenn man in Kenntnis der übrigen Rassen feststellt, dass es sich um eine bisher gar nicht bekannte und «unveröffentlichte» Rarität handelt. Das ist durchaus vergleichbar mit der Entdeckung einer neuen Tierart im Dschungel.

Seit wann wird das Zuchtbuch geführt?

Offiziell wird das Zuchtbuch seit Gründung des Erhaltungszuchtvereins im April 2004 geführt, teilweise gehen die Aufzeichnungen aber bis 2001 zurück.

Was ist eigentlich der Nutzen des Zuchtbuches?

Es ist unerlässlich, um für jedes Tier die Abstammung, die Verwandtschaft und damit eine mögliche Inzucht zu Paarungspartnern ermitteln zu können. Dies ist bei den Bartkaninchen besonders wichtig, da die Erhaltungszucht aus einer



Zwei Barträger: Michael Hamann mit Kinnbart und Schnauz, sein Hoppler mit Vollbart.

Inzuchtdepression heraus gestartet werden musste und es darauf ankam, nicht wieder in diese Falle zurückzulaufen.

Was ist die Besonderheit einer Erhaltungszucht?

Die Erhaltungszucht hat als besondere Aufgabe, das vorhandene genetische Potenzial der Rasse zu sichern, einen möglichst breiten Genpool aufzubauen und erneute Inzuchtschäden zu vermeiden. Das bedeutet, dass man auch schon mal eine Paarung nur nach Abstammung durchführt, um seltene Abstammungslinien aufzubewahren und zusammenzuführen. Dabei kann es vorkommen, dass auch weniger attraktive Tiere fallen, mit denen aber trotzdem weitergezüchtet wird. Bewährte oder unersetzliche Zuchttiere werden so lange wie möglich eingesetzt. Nachkommen werden anderen Züchtern zur Verfügung gestellt.

Die Bartkaninchen sind aus dem Gröbsten heraus, wie geht es jetzt weiter?

Durch die bisherige Zuchtarbeit hat sich die Vielfalt der Bartkaninchen weiter differenziert oder überhaupt erst entwickelt. Ein züchterisches Ziel kann es nun sein, die vorhandenen und zweifellos allesamt erhaltungswürdigen Variationen der Fellfarbe und Behaarung zu differenzieren, zu stabilisieren und erbfest zu machen. Auch an den Leistungsmerkmalen Körpergrösse und ihrer Vereinheitlichung sowie an der Vitalität kann noch weitergearbeitet werden. Da dies alles für einen einzelnen Züchter kaum gleichzeitig leistbar ist, ist eine weitere Bestandsvergrößerung und -verteilung wünschenswert.

Interview: Ursula Glauser